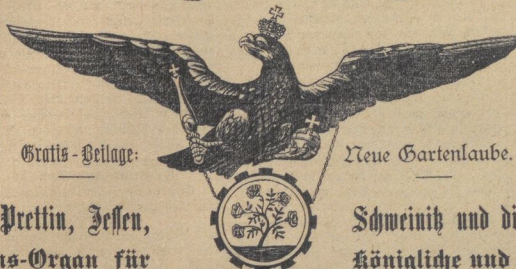


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postgebungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerordentlich große Anzeigen 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 61.

Sonnabend, den 26. Mai 1900.

IV. Jahrg.

Oertliches und Provinzielles.

Der Fieber steht jetzt in voller Blüthe. Er nimmt bei uns eine entschieden dominierende Stellung ein und giebt der Zeit seines Wüthens eine besondere hervorzuhebende Frühlingsfärbung durch seine Blütenfülle und seinen charakteristischen Geruch, der in solchen Mengen ausströmt, daß er ganze Gärten anfüllt und ein Strauß schon ein Zimmer parfümirt. Keinen Spaziergänger laßt sich nicht ohne Fiebertränen in der Hand und kein Zimmer ohne seine duftenden Zweige im Glase und doch ist er seiner Abkämpfung noch eine ausnützliche Pflanze, die sich bei uns das Heimatsrecht erkauft erwerben müssen. Der Fieber haftet aus dem warmen Mittelasien und ist aus China zu uns gebracht worden. Jetzt hat er durch seinen einschneidenden Duft alle Länder Europas, freilich auf die friedliche Weise erobert und sich deren Klima angeeignet. Er zieht die Gärten Neapels, wie die von Paris, London, Berlin, Wien und Pest; sein entzündender Duft ist jetzt heimisch in Deutschland und Ausland, wie in Mittelschweden und Finnland. Freilich hat das Klima seine Wildheit verändert. In den Ländern am Mittelmeer blüht er bereits im März, in Frankreich und Ungarn im April, während England und Deutschland erst im Mai sich durchschnittlich seines Duftes erfreuen und er in Mittelschweden und Finnland sogar erst zum Sommer gehört. Die Kunstgärtnerei überhebt sich solchen Abhängigkeiten und liefert uns blühenden Fieber bereits zur härtesten Winterrzeit. Freuen wir uns seiner darzählen im Freien zur herrlichen Maienszeit!

Annaburg, 22. Mai. Das hochbetagte Schöner Eubenke Ehepaar, beide in zweiter Ehe, feierten am 23. Mai ihr silbernes Hochzeit. Der Mann ist 80, die Frau 76 Jahre alt.

Annaburg. Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmännchen bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldebefehle im Monat Mai cr., an welchen ein Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen in Seraberg im „Rathstellers“ anwesend sein wird, am 30. Mai von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätiglich erzielte Getreidepreise wurden am 21. Mai cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,00 bis 14,75 Mk., Roggen 14,00—14,75 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,25—14,75 Mk.

Benuhung von Gütergütern durch Aerzte etc. Nachdem bei der bisher zugelassenen Benutzung der Gütergüter durch Aerzte, Thierärzte und Hebammen Willkür nicht hervorgehoben wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Vorgehaltung dieser Einrichtung bei auf Weiteres bestimmt.

Schweinitz, 22. Mai. Der hier am 19. Mai abgehaltene Viehmarkt war des ungünstigen Wetters wegen schwach besucht und der Handel in Folge dessen lau. Dagegen war der Viehmarkt (Pflanzmarkt) am Montag außerst zahlreich besucht und zogen die Geschäftsleute zufrieden von dannen.

Hade. Bei dem Gutsbesitzer Herrn Schöne hier war dem Kuzen eine Stute zwei Kälber, ein Stut und ein Ferkel, die sich sehr gut entwickelt haben. Die Ferkel

stammten von dem Gengste des Herdes Zuchtberens der Elbe- und Elster-Aue.

Pethan, 23. Mai. Eine schöne Feier fand am 18. d. Mt. im hiesigen Pfarrhaus statt. Der Pfarrer Marquardt feierte mit seiner Gattin in trautem Familien- und Freundeskreise das silberne Ehejubiläum. Unter den Klängen der Musik, die mit einem Chor das Fest einleitete, wurde ein befreundeter Gesellschafter aus einem Nachbarorte eine Ansprache hielt, verließ das Fest in feierlicher Weise und in harmloser Fröhlichkeit, die durch launige Toaste und zahlreiche eingelaufene Glückwünsche-Telegramme noch gehoben wurde, jedoch der Tag wohl Zehn der Zeitnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Mähe es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch viele Jahre des Glüdes und Segens zu erleben, um dereinst auch das goldene Ehejubiläum noch zu feiern.

Mühlberg, 11. Mai. Um Wägen, die sich im Gefecht eines Rinderwagens befinden, zu tödten, legte eine auf dem Neuhäuser Graben wohnende Frau Schölze in den Wägen und blüdete dieselben an, worauf sie den Wägen mit einer Bodenplatte überdeckte. Der Erfolg war überaus glückselig, denn es wurden sämtliche Wägen getödtet, auch der Wägen verbrannt vollständig.

Langenbogen, 19. Mai. Eine im hiesigen Gemeindebezirk belegene Theerölmeierei, die seit 20 Jahre im Betrieb ist und jährlich 96.000 Mk. und noch mehr Reingewinn abwirft, ist bisher noch nie zu kommunal- und Staatsrenten herangezogen worden. Höchstens 80 Proc. Aufschläge in Staats-, sowie Realrenten wären zur Deckung der Gemeindeforderungen nötig gewesen, wenn die Steuern der Meierei regulär eingezogen worden wären. So sind aber Jabrelang 150, mehrere Jahre sogar 200 Proc. erhoben worden, und man belege auch die kleinen Einkommen bis 900 Mk. mit diesen hohen Aufschlägen. Besonders auffallend ist, daß die Ortsbehörde von oben genannten Reinerträge der Firma die Kreisfeuerzugschläge erhoben hat und doch nicht daran dachte, Kommunalsteuern zu erheben. Natürlich hat die Angelegenheit hier sehr böses Blut gemacht, sind doch der Gemeinde ca. 30.000 Mk. Steuern verloren gegangen, die zum großen Theil von Zeiten getragen werden mußten, denen eine Unterstützung recht angenehm gewesen wäre.

Erfurt, 20. Mai. Der Arbeiter Albert Bettstein aus Mühlberg wurde am 23. April etwa um 3 Uhr nachmittags von einem schweren Stein, der vom Burgenberg herabgefallen kam, getroffen und darauf der Tod eintrat. Die hiesige Staatsanwaltschaft erließ nun eine Aufforderung zur Ermittlung des Täters, dieser hat sich jetzt selbst der Verdacht gestellt. Es ist ein in der Trommelfabrik zu Auerbach gebotener beschäftigter Schlosser, der bei seiner Vernehmung angab, er habe an dem genannten 23. April in Gesellschaft einiger Freunde eine Tour nach der Mühlberger Gegend unternommen; auf der Höhe des Burgenberges habe er mit dem Fuße an einem Stein gestoßen, der ins Rollen geriet und den Abhang hinunterwand, an einem Baum anprallte und schließlich den in einem Garten sich aufhaltenden Bettstein traf, dessen tödlich verletzten. Der unwillkürliche Urheber dieses Unfalles befindet sich auf freiem Fuß.

Predsen. Hier haben sich 144 Großhändler und Gewerbetreibende zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die sich gegen

die augenblickliche Kohlennoth richtet. Veranlassung amerikanischer Kohle nach der Niederlage, Anlauf von Kohlenpreisen und ähnliche Mittel sollen der von Böhmen aus betriebener Kohlenfuhrung steuern. — Der Tischlermeister Holbammer hat sich infolge finanzieller Schwierigkeiten erkrankt und seine 50jährige Frau sowie eine 13jährige Tochter veranlaßt, sich mittels eines Rasiermessers die Kehle durchzuschneiden. Mutter und Tochter liegen im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Witten, 20. Mai. Ein Berg-Invalide in Dortheim verlor beim Empfang der Nachricht über eine größere Erbschaft den Verstand und erlangte sich am Bettpfosten.

„Ein Fahrradschwindel im Großen“ ist in Odenburg durch einen gewissen Emil Kleinheide verübt worden. Er hatte in der Radofabrik eine Zungefellenwohnung inne und wollte anlässlich der Abreise nach Odenburg ein Fahrradlager haben. Im Hause Aelterer 1. miethete Kleinheide einen Boden, den er am 12. Mai eröffnen wollte. „Um sein Fahrradgeschäft“ nicht schon am 1. Mai eröffnen zu brauchen, ließ er verschiedene Neuerungen in dem gemietheten Boden vornehmen, um so Zeit zu gewinnen, möglichst viele Betrugsstücke auszuheben zu können. Er inficirte in Odenburg und auswärts in ausgedehntem Maße, künftige den Verkauf von Herren-Fahrrädern für 130 Mark und von Damenrädern für 155 Mark an und verlangte (bei Abzahlung) eine Anzahlung von 20 bezw. 25 Mark. Außerdem beschäftigte K. in seiner Wohnung fünf junge Leute mit Adressen-schreiben, Verschicken von Prospekten und ähnlicher Propaganda-Arbeit. Er bekam täglich schwebende Geldsummen von Leuten, die ihre Anzahlung einbrachten, ohne daß sie natürlich das Rad bekommen hätten und noch jetzt sollen auf der Post etwa 2000 Mark liegen, die sich aus solchen Anzahlungs-Geldsummen zusammenfügen und dem Schwindler, dem der Boden inzwischen zu heiß wurde (er ist seit einigen Tagen verschwunden) nicht mehr ausgeliefert werden könnten. Zahlreiche Käufer und Geschäftleute sind durch den frechen Schwindler schwer geschädigt. — Genannt „Schwindel“ — Daß er verurtheilt seine Schwindelstücke auch in der „Annaburger Zit.“ zu inseriren, als jedoch Vorauszahlung der Annoncen verlangt wurde, schickte die Schwindler vollständig aus. Viele Blätter in der Umgegend gehören ebenfalls zu den Eingefallenen. D. H.

Gemeinnütziges.

Kohle als Mittel gegen Vergiftung. Da die Kohle alle Metalle an sich zieht, so sollte man bei Speisen, wo eine Metallvergiftung mehr oder weniger zu befürchten ist, z. B. bei allem sauer eingemachten Gemüse, bei in metallenen Gefäßen gekochten Fleisch, Suppen etc. stets etwas Kohle mit kochen lassen. Selbst beim Kochen der Milch wäre dies anzurathen, da diese oft aus kupfernen Gefäßen Kupfer gelöst hat. Auch bei wirklichen Vergiftungen möchte eine Gabe Kohlenpulver in vielen Fällen das beste Vergiftungsmittel des Giftes abgeben. Das so man betäubende Gift als: Ailantkraut, Belladonna, Schierling, Hundspetersilie, Stiefpflanz, Zettlösen, Schwämme oder Wölfe genossen, so muß man ihn durch lauwarmes Wasser, worin ungelöste Butter aufgelöst ist, oder Milch, del. Sognawasser oder Gerstenwasser zu hartem Erbrechen zu bringen suchen. Erbrechen, bis er sich vor Ekel erbricht und das Gift mit auswirft. Ist dies geschehen, so giebt man ihm sofort Kaffee mit Eßig und hält sich an den Rath des Arztes.

Bei Wunden und Geschwüren ist Jodgall ein vorzügliches Desinfektionsmittel, ähnlich wirkend wie Carbolsäure und dergl. Am besten wird derselbe auf einen Lappen getrichen und angesetzt. Besonders gut ist es, die Wunden mit Jodgallwasser auszuwaschen, und diesem einige Tropfen Arnika oder Kalendulainfuser beizumischen. Jodgall, mit Roggenmehl gemischt, bringt Geschwüre zur baldigen Heilung. Auch bei Brandwunden erweist sich der Jodgall vorteilhaft.

Einem guten Anstrich in der Wohnung zu erhalten ist schwer. In Nu sieht man Fingerpuren an den hellgetrichenen Türen, schwarze Wasserflecken auf den Fensterbänken und Fußabdrücke auf dem blanken Fußboden. Mit scharfer Lauge darf man nicht daran gehen, weil sich sonst die Farbe auflöst, und gewöhnliches Wasser hilft nicht. Darum brauchen praktische Hausfrauen das allbekannte Dr. Thompsons Seifenpulver nicht nur für die Wäsche, — die bekanntlich dadurch leuchtend weiß wird — sondern auch zum Abwischen der Böden, Fenster u. s. w. Denn dieses Seifenpulver nimmt den Schmutz genau so schnell hinweg wie irgend eine scharfe Lauge und greift den Anstrich ebenbürtig an wie reines Wasser. Was man übrigens von vielen Nachahmungen nicht sagen kann. Und darum ist es wichtig, darauf zu achten, daß die roten Pakete mit dem weißen Schwan verklebt sind und deutlich den vollen Namen „Dr. Thompsons Seifenpulver“ tragen.

Litterarisches.

„Die Fienster auf“ Dieser latourische Imperativ, welcher besonders zur Frühlingszeit die größte Beherrschung verdient, findet in der letzten erschienenen Nummer 28 des allbekannten praktischen Wochenblattes für die Frauenwelt „Hauslicher Rathgeber“ eigenbürtige Verwirklichung. — Eine zweite Fienster der Feder der bekannten Schriftstellerin M. Schmidt v. Glöttchen entnommen, preist die „Fienster als erste und natürliche Erziehlerin ihres Kindes.“ Im weiteren stellt Jenny Hotop unser Aufmerksamkeit durch ihre ansprechende kulturgeschichtliche Plauderei „Kegeln u. Sonnenfienster.“ — Abwechslungsreiches Kesselfleiten, in welchem namentlich der Roman „Gold und Glut“ von Anna Seyffert sich zu immer interessanteren Verwickelungen gestaltet.

Alle diejenigen Damen aber, welche es lieben, in schöner Toilette nach neuester Pariser Mode zu erscheinen, oder welche geneigt sind, die Garberobe für ihre Liebste selbst anzufertigen, finden in vorliegendem Blatte stets entsprechende Modelle nebst Schnitt- und Befehlgezeichnungen. Nicht unerwähnt seien endlich die vielen guten Nachdrucke und die nützlichen Winke für Erhaltung von Garderoben und Wirtschaftssachen. Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mk. — Probeummanteln jederzeit gratis vom Verlage Robert Schönewitz, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 24.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 27. Mai:
Orthodoxe: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 1½ Uhr: Andacht Dr. Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr Divisionspastor Zintemagen.
Katholische Kirche: Abends 8 Uhr: Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

Brant-Selden-Robe Mk. 17,50
und höher — 14 Rte! — porto- und schiffrei zu geliefert! Muster umgeben; ebenfalls von schwarzer, weißer u. farbiger „Sonnberg-Selbe“ von 75 Pf. an bis Mt. 18,65 p. Rte.
G. Henneberg, Selden-Präsident, Zürich
(K. u. K. Hofl.)

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Erhebung der lex Heinze ist nun schneller erfolgt, als man erwartet hatte. Nach wochenlanger Verschleppung der dritten Lesung dieses Beschlusses hat die Reichstags-Debatte genügt, um das Gesetz unter Dach und Fach zu bringen. Dabei ist die lex Heinze bis auf einen einzigen Punkt betrifft die Ausschließung des jogen. Ruff- und Theaterparagrafen aus dem Gesetz. Das Verbot der endlichen Erhebung des ewigen Heines-Gesetzes gehört fast ausschließlich dem Präsidenten des Reichstages, dem Grafen Ballestrem. Dieser hatte die Unannehmlichkeit des Paragraphen 184a und b erhalten und nun seinen ganzen Einfluss dafür eingesetzt, diesen Paragraphen aus dem Gesetz zu entfernen. Nachdem er dem Senatorenkonvent seine Absicht kund gegeben, brach unter dem Senatspräsidenten ein gewaltiger Sturm los, den Graf Ballestrem schließlich aber mit der Drohung beizulegen dahin ließ, er werde das Präsidium niederlegen, wenn ein Kompromiß nicht zu Stande kommen sollte. Das wirkte, und in dem referenzierten Sitzungssaal wurde, wie gesagt, das Kompromiß in Gestalt eines Initiativtrags des Grafen Dompels in allen drei Lesungen, in der dritten en bloc, angenommen. Reichsräte aber stiegen den Saal aus doppeltem Anlaß. Einmal beging der Reichstag am Dienstag seine 20. Sitzung, zu Ehren des Tages trug der Reichspräsident einen mächtigen Rosenkranz, und ferner war der Senatspräsident, Abg. Dr. Lieber, nach langer schwerer Krankheit zum ersten Male im Sitzungssaal erschienen. Am Dienstag hatten die Fraktionsmitglieder mit einem prächtigen Rosenbouquet gezerrt.

Die Budgetkommission des Reichstages hat nun endlich die Steuerentwürfe zum Platten-vorlage in zweiter Lesung durchberaten und bis auf eine Ausnahme unverändert angenommen. Die Ausnahme bildet der Totalisator. Die Erhebung der Besteuerung dieser Weltausstellung soll nämlich nicht sofort, sondern erst nach einiger Zeit in Kraft treten. Obgleich konfessionell energisch gegen die Erhebung der Totalisator-Steuer protestiert wurde und selbst Regierungsvertreter ihre Bedenken im Interesse der Vermeidung gegen eine härtere steuerliche Veranlagung des Totalisators ausgesprochen hatten, so darf das Aufgehoben in diesem Falle trotzdem nicht als aufgehoben angesehen werden.

Am Dienstag hatte Finanzminister von Miquel seine liebe Not, einen Ansturm auf die Staatskasse abzuwehren. Es lagen nämlich vier Anträge aus dem Hause vor, der eine betraf, andererseits, erweite Dotation der Provinzialverbände, der zweite auf Annahme einer Novelle zum Vermögensgesetz (Anweisung des letzteren auf Errichtung von Kleinwirtschaften und Arbeiterwohnungen). Der Minister wies auf die Folgen hin, die aus der Annahme dieser Anträge entstehen müßten, es liegt die Gefahr nahe, daß die Ansprüche an den Staat ins Unbegrenzte wachsen. Doch das Haus blieb hart, es nahm vielmehr die Anträge fast einstimmig an.

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern
von George Corbett.
Deutsch von Helene Harb.
Nachdruck verboten.

Sein eigenes Gesicht und sein Hals waren buchstäblich mit den blauen Eiskugeln bedeckt, und seine Gliedmaßen fühlte er wie noch länger in bewußtlosem Zustande dazuliegen. Er machte mit der Hand eine Bewegung, um die Insekten zu verschrecken, diese aber kehrten mit erneuter Stärke im nächsten Augenblick zurück und umgaben ihn von allen Seiten, so daß er sich von neuem einer Ohnmacht nahe fühlte. Aber hier zu liegen, einer unüberlebigen Sorge unersättlicher Bösartiger Stedwunden anheimgegeben, neben sich die Körper der Verwundeten oder gar schon Toten, diese Situation erfüllte ihn mit derartiger Grauen, daß er einen letzten verzweifelten Versuch machte, sich aus seiner Verhaftung aufzurütteln und sich zu erheben. Endlich gelang ihm der Versuch, obgleich er ihn und her schwante und sich kaum aufricht zu erhalten vermochte. Da vernahm er ein leises Stöhnen hinter sich und er erkannte die Stimme Daves. „Gott sei gedankt, er lebt!“ rief er dankbar aus und schleppte sich zu dem Verletzten. „Dave, ich mich ermuntere dich und sage mir, wie du dich fühlst!“ Aber der Angeredete war nicht imstande,

Nach Erhebung von Eingaben erfolgte Verlegung. Einseitige medizinische Promotions-Ordinungen. Eigener Versuchung der Nord-Allg. Jta. nach ist die seit langer Zeit angestrebte Einigung über die Aufstellung gemeinsamer Grundzüge für die medizinischen Promotions-Ordinungen sämtlicher deutschen Universitäten durch eine Verständigung der beteiligten Unterrichtsministerien neuerdings zum Abschluß gekommen. Die Verhandlungen, die zu diesem ersten Ergebnis geführt haben, sind von dem sächsischen Ministerialdirektor Dr. Wändig mit allseitig dankbarer Anerkennung umhüllt geleitet worden.

Von englischer und amerikanischer Seite werden die politischen Zustände auf Samoa sehr wenig richtig geschildert, und neue Irrtümer angekündigt. Das Amerikanische Bureau meldet aus New York, wie folgt: Nichts als Nachrichten deuten darauf hin, daß Deutschland mit den Eingeborenen in Ulu und Savai Differenzen haben wird. Matasoa erwartete ein Königtum unter deutscher Souveränität und soll über die Nichterfüllung seiner Erwartungen sehr enttäuscht sein. Er und sein Volk sollen über die Politik der neuen Regierung sehr enttäuscht sein, und der Ausbruch einer Revolte würde keine Uebertragungen erregen. — Das beweist doch nur, daß die Engländer auf Samoa immer weiter häßlicher.

Die Mächte scheinen endlich entschlossen zu sein, gegen China energisch vorzugehen. Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Das diplomatische Korps richtete eine gemeinsame Note an den Ching-Li-Namen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die „Boxers“ und die fremdenfeindliche Bewegung zu bekämpfen, welche enorme Proportionen angenommen habe. Die Note ist in feierlicher Form gehalten und stellt in Aussicht, daß, wenn die Bewegung nicht niedergeworfen werde, die Vertreter der auswärtigen Mächte gezwungen sein würden, wieder militärische Nachschüsse zu bringen. — Die Abgrenzung von Weih-hai-wei ist in befriedigender Weise ohne die Beihilfe der chinesischen Kommissare zum Abschluß gelangt.

Oesterreich-Ungarn.

Gräfin Sophie Cotel wird vom österreichischen Hofe als Gastin des Kronprinzen Franz Ferdinand ankommen (die Ehe wird also heute morgenangetraut sein) und erhält nach der Trauung den Titel „Gräfin von Gemahlin“. Es wurde ferner bestimmt, daß die Trauung nicht, wie ursprünglich geplant, in aller Stille, sondern mit großem Pomp und im Beisein sämtlicher Mitglieder des kaiserlichen Hofes vorgenommen werde. Die staatsrechtliche Frage wurde in der Weise gelöst, daß für den Fall der Thronbesteigung des kaiserlichen Prinzen Ferdinand seine Gemahlin den Titel „Kaiserin-Gemahlin“ führt, daß aber dieser Ehe entprossene Kinder von der Thronfolge in Ungarn sowohl als in Oesterreich ausgeschlossen sein sollen.

Belgien.

In Brüssel kam es den Mächten zufolge bei den Übungen der Artillerie und einer Abteilung der Genter Bürgergarde zu einem ersten Zwischenfall. Es hatte sich eine Anzahl von Bürgergarde gemeldet, die in französischer Sprache abgebenen Befehlen der

eine Antwort hervorzuheben. Das waren qualvolle Minuten für Spolcher, und mit Aufbietung seiner letzten Kräfte näherte er sich seinem Gefährten, der leise stöhnend in einer Anstöße lag.

Der arme Junge stürzte infolge des „Unverlehtes“ letzte Bolton. „Wenn es mir nicht gelingen sollte, das Blut zu stillen, so ist kein Leben verbleibt!“

Dabei versuchte er, den Kopf des angesetzten Beschlusses aufzuheben und das Gesicht zu schieben, so daß es ihm möglich war, die Wunde zu beschauen. Hierbei bemerkte er zu seiner Freude, daß die Wunde nicht mehr blutete und daß der erneute Blutverlust von einer ungeschätzlichen Fleischwunde am rechten Arm herrührte. Schnell entschlossen schnitt Bolton, so gut es ihm feier eigener schwacher Zustand erlaubte, den Wundarmel und den des Hemdes ab und verband mit seinem Taschentuch den verwundeten Teil des Oberarmes, um das Blut zum Stillstand zu bringen.

„Das ist alles, was ich zu thun vermag!“ sagte er zu sich selbst. „Nun will ich noch versuchen, die mühen Lebensgeister durch einige Tropfen Brandwein zu erwecken.“

Zu seiner größten Freude sollten feine Bemühungen von Erfolg begleitet sein, denn Dave öffnete langsam die Augen und blinzelte sich verwundert um.

„Wie ist mir denn, was ist geschehen?“ haben aus Graeco und seine Spiegelfeinde nicht angefallen?“

„Ja, Dave, wir sind beide einem schwe-

Norgewesen zu gehören. Seit 1 ein halbes Jahr war das Kommando in oländischer Sprache erfolgt. Die Professor behaupteten, die Anwendung der französischen Sprache sei unangebracht. Als der Kommandant am Versammlungsort eintraf, traten mehrere Mann vor und verlangten, in oländischer Sprache kommandiert zu werden. Anlaß der Aufforderung nachzukommen, befahl der Kommandant den Wäpferpfeifen, nach Hause zu gehen. Diese meinten sich jedoch unter das Publikum, welches den Kommandanten verhörrte. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Als am Schluß der Übung die anderen Bürgergarde ihren Sympathie für den Kommandanten Ausdruck gaben, kam es zwischen ihnen und den Protestlern zu einem Handgemenge, an welchem auch das Publikum teilnahm. Die Polizei hatte Mühe, die Streitenden zu trennen, von denen einige verhaftet wurden.

England und Transvaal.

Eine in sehr schmeichelförmigen Worten von den Leistungen des Heeres beim jetzigen Normanshullers vom General selbst verfaßte Depeche berichtet, daß die Armee jetzt 250 Kilometer von Ladysmith entfernt steht. In militärischen Kreisen ist man jedoch weniger mit Buller zufrieden als je. Augenblicklich führt er sein Heer, das zwei Monate nichts zu thun hatte, als sich auf diesen Marsch vorzubereiten, durch ein ziemlich hohes, bequemes Gelände unter Jubelrufen der wiedererstellten Eisenbahn nachwärts, aber in wenigen Tagen kommt er in ganz anderes Terrain, einerlei ob er nordwärts auf Wasserfontein oder westwärts durch die Draakenberge geht. Die Ebene verengt sich nordwärts und wird schließlich von Majuba Hill auf der einen und Laings Nek auf der anderen Seite beherrscht. Er hat Clerg und Dombold vorangeschickt, um Laings Nek und den Juggo zu „säubern“. Die Buren haben, natürlich ohne einen Mann und einen Wagen zu verlieren, ihren gesamten Transport nach Brydenburg geschickt und halten jetzt das kleine Dreieck in der Nordspitze Malais; ihre Geschütze gingen mit der Eisenbahn nachwärts und stehen jetzt wahrscheinlich auf Laings Nek. Keine Friedensvermittlung Mac Binsley.

Nachdem die Burenbelegten das Staatsdepartement verlassen hatten, begab sich Staatssekretär Hay nach dem Weihen Hause und nachdem er sich hier mit dem Präsidenten Mac Binsley beraten hatte, veröffentlichte er einen langen Bericht, in welchem die Einzelheiten der Zusammenkunft beschrieben und die Haltung des Präsidenten Mac Binsley den Streitigkeiten gegenüber begründet werden.

Die von Londoner Blättern verbreitete Nachricht, daß Präsident Kruger an die Königin Victoria eine Depeche mit der Bitte um Frieden gerichtet habe, wird halbamtlich jetzt durch die Times für gänzlich unbegründet erklärt. Andererseits wird die Meldung von dem Unterwerfungsbedürfnis der Freistaat-Buren von einzelnen englischen Zeitungen aufrechterhalten. So wird aus London telegraphiert, General de Wet spreche sich für Waffenstreckung aus, wenn annehmbare Bedingungen erlangt würden.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts meldet: Oberst Wadon zog am 18. Mai 4 Uhr morgens in Mafeking ein, nachdem er

den Schicksal entronnen; indessen jetzt hoffe ich, sich mir gerettet.“

„Und die andern, Preece und Jones und Find?“

„Davon später.“

„Und Graeco und seine Helfershelfer?“

„Herrgott ist tot, Graeco und Alfson aber sind entflohen.“

„Was die beiden Schüsse entzweit?“

„Gotteswillen — Sie haben doch nicht etwa unsere Sachen gestohlen?“

Bei diesen Worten sprang er wie elektrisiert in die Höhe. In stummer qualvoller Erwartung schritten die beiden Männer, sich gegenseitig fühlend, der Stelle zu, an welcher das Geschäß aufgelaufen hatten, um im Schutze desselben die Mähtzeit einzunehmen, bei der sie vorhin durch den räuberischen Ueberfall unterbrochen worden waren. — Ihre Verhaftungen sollten sich leider als nur zu wahr erweisen; denn als das Geschäß verschwand und sie auf diese Weise sämtlicher Mittel entblößt.

Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Werkzeuge, Felle, Gerätschaften, Revolver, kurz alles, was in dieser unwirtbaren Gegend das Notwendigste ist, war ihnen entwendet, und in sprachlosem Schrecken standen die beiden Gefährten nebeneinander.

„Was nun?“ sprach Dave, „wir sind zwei Bettler, vollständig außer Stande, uns weiter zu helfen.“

„Wir dürfen auf keinen Fall den Wut stützen lassen,“ entgegnete Spolcher; „wäre es

am 17. neun Weiten von Mafeking einen heftigen Kampf mit einer 1500 Mann starken Burenabteilung zu bestehen gehabt hätte. Die letztere wurde nach fünfminütigem hartnäckigen Widerstande aus ihrer starken Stellung vertrieben. Am Morgen des Kampfes war eine Abteilung kanadischer Artillerie nach einer Reihe von Eilmärschen zu Mafeking gekommen und leistete diesem wertvolle Hilfe. Der englische Verlust beträgt etwa 30 Mann, die Verluste der Buren fast doppelt.

Deutscher Reichstag.

Kinder Moras hatten ihren Einzug gehalten: auf dem Tisch des Präsidenten prangte ein großer Rosenkranz zu Ehren der 200. Sitzung in dieser Session und ein Blumen-Bouquet mit Schleie in den natürlichen Farben fand auf dem Tisch des ersten Mal seit seiner Eröffnung wieder Anwendung. Die Buren, der von allen Seiten herzlich begrüßt wurde. Freilich, wie dieses Bild, war auch der Gang der Verhandlung. In dreizehntägiger Sitzung nahm das Haus die lex Heinze an, und zwar, gemäß einem Antrag des Grafen Dompels (Dr.), unter Ausschluß der Ruff- und Theaterparagrafen aus dem Gesetz. Hieran nahm die dritte Beratung des Reichstages ihren Fortgang. § 1 passierte ohne Debatte, während über § 2 längere Zeit erörtert wurde. Schließlich wurde dieser Paragraph in der Fassung seiner zweiten Lesung angenommen. Eine Auseinandersetzung entstand erst wieder bei § 14a (Einfuhr von Rostschmelze). Hier trat Herr Robert Bismarck für die Kompromißfrage ein. Letztere gelangten in namenhafter Zustimmung mit 158 gegen 123 Stimmen zur Annahme. Die Gesamtstimmung über das Gesetz findet in der nächsten Sitzung statt; ferner Gerber- und Münz-novellen.

Aus aller Welt.

Am Kriegsschauplatz hieß das Torpedoboot S 44 mit der ersten Dampfschiffe des Kreuzers „Vineta“ zusammen, wobei die Piratennäse durchdrungen wurde und binnen 3 Minuten sank. In der Dunkelheit wurde die Annäherung erst bemerkt, als ein Ausweichmanöuvre ausgeführt war. Menschenleben fand nicht zu beklagen. Nach der Piratennäse wird von Tauchern gesucht.

In Brüssel bei Eberwalde erschloß der Landwirt Kolberg aus Golsow zuerst seine Frau und dann sich selbst. Kolberg war erst seit einigen Wochen mit seiner Frau, einer geborenen Michaelis aus Brück, verheiratet, doch wohnten beide nicht zusammen. Am Hochzeitstag der jungen, hübschen Frau erschloß sich ein auf dem Michaelischen Gute zu Brück bediensteter Knecht, der zu Frau Kolberg eine innige Neigung gefaßt hatte und die Trennung von ihr nicht überleben wollte. Frau Kolberg, die wie erzählt wird, hauptsächlich durch ihre Verwandten bestimmt worden war, Kolberg zu heiraten, weigerte sich, trotz der inständigen Bitten Kolbergs, nach der Hochzeit energisch, zu ihrem Mann nach Golsow zu kommen, wozu wohl auch mißliche Verhältnisse auf dem Gute ihres Mannes beitrugen mochten. Kürzlich beschloß nun K. seine Frau, vermutlich um sie wieder zu beugen, zu ihm zu ziehen. Die Nacht verbrachte er im Michaelischen Hause. Hieran begab er sich zunächst nach Golsow, führte dann nach Brück zurück, ohne das Haus seiner Frau zu betreten, und ging nach Eberwalde, wo er sich einen Revolver nebst den dazu gehörigen Patronen kaufte. Tags darauf gegen drei Viertel auf 6 Uhr Abends wurde die Leichen der beiden Eheleute im Wohnzimmer aufgefunden. Kolberg sah mit geöffneten Munde auf dem Sopha, er hatte sich

beim nicht möglich, die Schurken zu verfolgen!“

„Unmöglich,“ erwiderte Dave niedergeschlagen, „denn sie haben fast einen ganzen Tag Vorprung, der ihnen zu Hilfe kommt.“

„Wie spät mag es jetzt sein?“ Es ist merkwürdig genug, daß wir Zeit und Stunde vergessen konnten.“

Dieser Bemerkung Spolchers folgte nicht der leiseste Versuch, seine Kräfte nach dieser Richtung hin zu beschreiben; denn eine neue Befürchtung hatte ihn befallen: seine Flasche mit Brandwein fand sich vor; aber es war höchst zweifelhaft, ob sein Geld und seine Uhr nicht auch den Schurken in die Hände gefallen waren. Dies festzustellen beabsichtigte sich Spolcher noch vor, um Dave vorläufig zu schonen.

„Ich hatte doch eine Uhr,“ bemerkte Dave jetzt, „aber ich kann sie nicht finden, ebenso wenig wie mein Geld. Alles ist den vermaldeuten Schurken in die langen Finger gefallen. Aber darüber zu klagen hat keinen Zweck; denn bald werden wir kein Geld und keine Uhr mehr brauchen!“

Diese Ansicht teilte zwar Spolcher im Zimmer selbst, hätte sich aber, je auszusprechen.

„Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben!“ sprach Spolcher nach längerem Schweigen. „Hartmann und Oiler müssen ja auch bald des Weges kommen, und wenn sie uns unsern Mißgeschick erfahren, werden sie uns sicher ihre Unterstützung und Hilfe nicht verweigern.“

eine Kugel durch die Brust gejagt. Frau Kolberg lag auf dem Fußboden. Die Kugel war ihr von hinten durch den Rücken ins Herz gegangen und hatte dann ihren Weg durchs Fenster genommen. Die alte Mutter der Frau K., die erst vor wenigen Wochen ihren einzigen erkrankten Sohn durch einen plötzlichen Tod verlor, ist dem Wahnsinn anheimgelassen.

In Stolz in Bommern kam es aus Anlaß der polizeilichen Festnahme eines Betrunknen zu Unruhen, die schließlich zur Zusammenrottung einer großen Menschenmenge auf dem Marktplatz und den umliegenden Straßen führten und das Eingreifen des Militärs nötig machten. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

In der ungarischen Gemeinde Kis-Drofi im Zentraltor Komitate verlor ein Fräulein Karla Ivanovics seit einem Jahre die Stelle einer Postmeisterin und war durch ihren Postmeister und ihre Vorvorgesetzten gegen das Publikum sehr beliebt. Es erregte daher allgemeine Aufmerksamkeit und große Teilnahme, als die junge Dame dieser Tage die Anzeige ertheilte, daß drei maßvolle Kinder in das neben ihrer Wohnung befindliche Postamt eingebracht seien und nachdem sie sie gebunden hatten, 600 Gulden, die sich in ihrer verpackten Schreibtasche befanden, geraubt hätten. Die Gendarmerie, welche die Untersuchung einleitete, stellte jedoch bald fest, daß Karla Ivanovics das Raubtatentat erdichtet habe, um den Abgang des Geldes zu bemänteln. Man schritt also zur Verhaftung der Postmeisterin und durchsuchte dieselbe, wobei sich ein Betrag von 130 Gulden in ihrer Kleiderstasche vorfand, den sie als ihre eigenen Ersparnisse ausgab. Sie hat, ihr, ehe man sie abführte, einen Augenblick zur Ordnung ihrer Privatpapiere zu gewöhnen, mußte sich jedoch bei dieser Gelegenheit eines in ihrer Schreibtasche liegenden Revolvers zu bemächtigen, mittelst dessen sie sich in die rechte Schläfe schoß. Die Unglückliche starb nach wenigen Minuten.

22 Jahre unschuldig in Haft gefesselt. Aus dem Justizhause von Manama Staat Janna wurde kürzlich Cornelius Moelen entlassen. Sein Fall war höchst seltsam. Er kam im Jahre 1877 aus Deutschland zu seinem Onkel John Moelen, der in Dubuque County als Wagnere lebte. Bald darauf kam der ältere M. zu Tode, aufsehend durch ein Unglück mit dem Pferde, das die Leiche mit einem Fuße im Steigbügel hängend gefunden wurde. Der Neffe, welcher der gezeigten Erbe war und sein Wort englisch verstand, geriet in Verdacht, seinen Onkel ermordet zu haben. Es lag weiter nichts gegen ihn vor als bloßer Verdacht, und es wird angegeben, daß der Prozeß gegen ihn seinen gesetzlichen Verlauf nahm. Nunmehr, nach 22 Jahren, nahm die Legislatur einen Beschluß zu seinen Gunsten an, worauf er befreit wurde. Der Mann ist 52 Jahre alt und trotz eines 23jährigen Anstaltsweils im Lande ein Fremder, da er nur sechs Monate in Freiheit verbracht hat. Er ist nach Monteguma gegangen, wo ein alter Freund von ihm wohnt, der ihm Beschäftigung geben will.

Der Selbstmord der Verleumdeten. Einen grauenhaften Selbstmord hat ein junges Mädchen in Palermo gefunden, indem sie ihre

Kleider mit Petroleum tränkte und dann in Brand setzte. Die unglückliche junge Dame, Giuseppeina la Bianca, die einer angesehenen Familie angehört, war mit Domenico Bonanno verlobt gewesen. Der Bräutigam, ein hübscher, stattlicher Jüngling, verfiel in eine schwere Krankheit, aus der er für Lebenszeit siech und verkrüppelt hervorging. Daraufhin zwang der Vater der Braut seine Tochter, die Verlobung mit Bonanno aufzuheben und ihre Hand einem Anderen zu reichen. Der Zurückgebliebene, Nacho, zu nehmen. Er teilte dem neuen Verlobten Giuseppeinas mit, daß er mit dieser schon vor der Ehe den intimsten Umgang gehabt habe. Durch solche Verleumdung hoffte er, die geplante Verbindung zu hintertreiben. Die Folge davon war, daß das verunglückte Mädchen ihren verabschiedeten Liebhaber vor Gericht verklagte. Schon vor der Termin zur Verhandlung angelastet, da sagte Giuseppeina, in Verweifung über die Schmach, die ihr und ihrer Familie dadurch, daß voranlässlich die schmutzigen Dinge vor dem Richter vorgebracht werden würden, drohte, den Entschluß, dieser Erniedrigung durch den Tod zu steuern. Sie holte sich aus der Küche eine gefüllte Petroleumlampe, ließ sich angelassen auf ihr Bett nieder, und nachdem sie die tobende Leidenschaft über sich und ihr Lager ausgegossen und alles damit getränkt hatte, richtete sie sich in die Kissen und setzte die Mäntel in Brand. Im Augenblick flammten die Leiden, flammten ihre Kleider auf, und eine moderne Dido, starb, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, das unglückliche Mädchen den grauenhaften Feuertod.

Geschichte.

Stensburg. Die Stensburger Strafkammer verurteilte den in Stensburg verhafteten Kaufmann Soosdard zu 2 Jahren Gefängnis. Der Kaufmann Soosdard, jetzt in Charlottenburg, wurde freigesprochen.

Kolonialen.

Aus Kamerun schreibt man: Nachdem die Vernehmung der kameruner Schutztruppe vom Reichstage genehmigt ist, geht man antizipatorisch rasch an die Ausführung dieses Beschlusses. Verschiedene Offiziere bis zum Hauptmann hinauf sind neu für diese Truppe angenommen worden und werden bald die Reise nach Westafrika antreten. Der Kommandeur der dortigen Schutztruppe, Major von Kampff, hat eine Zeit lang den erkrankten Major Ohmeyer im Oberkommando der Schutztruppe vertreten. Da er aber selbst erkrankte, mußte er eine Erholungsreise antreten. Demnach dürfte er indes nach Kamerun zurückkehren. Danach wird die Aktion nach dem Hinterlande ihren Anfang nehmen; denn der Major von Kampff ist dem Vernehmen nach ganz außersehen, die Expedition nach dem Norden, durch Adamaua nach dem Benué hin, zu führen. Danach ist der Plan, eine Expedition unter einem besonderen Führer nach dem Benué und weiter nördlich zu senden ausgegeben. Bekanntlich hatte man vor zwei Jahren den Major v. Wismann als Kommandeur der Expedition über den Niger und Benué beabsichtigt. Nunmehr scheint man auf dem im vorigen Jahre betriebenen Wege weiter gehen zu wollen. Wie Tibaldi erobert und

in Adamaua durch Errichtung von Stationen fester Fuß gefaßt wurde, so soll von dort aus vorgezogen werden. Dazu ist der Kommandeur der Schutztruppe fester der gegebene Führer, namentlich nachdem er Adamaua unterworfen und Land und Leute näher kennen gelernt hat. Das Schutzgebiet Kamerun tritt nun in die Periode der völligen Eroberung und Unterwerfung ein, wie Ostafrika vor 5-6 Jahren, als die deutsche Verwaltung bis zum Tanganjika ausgebreitet wurde.

Vermischtes.

Aus Sangan in Deutsch-China meldet der Chinak. Lloyd, daß in diesem Jahre eine reiche Obsternte erwartet wird. In den Gärten zeigen sich auch schon die ersten Frühlingsboten, Reichen und gelbe Blumen, von den Chinesen „Ying schün“, d. h. die Frühlingserwartenden, genannt. Sehr begehrt wird die Maßregel der Regierung, die Steinbühnen bis auf weiteres zu schließen, da Gefahr vorhanden ist, daß das starke, schöne Steinbühnen, auch Kothuhnen genannt, durch massenhaftes Abfangen ganz aus der Kolonie verschwinden.

Die Aussöhnung zwischen König Leopold und Gräfin Stefanie Lomay ist bevorstehend, es wird demnach schon die Bewegung ihrer Väter und Töchter, wahrheitsgemäß in Paris, stattfinden. Gräfin Lomay wird die Erlaubnis erhalten, den Titel Königlichkeits Hoheit zu führen, und auch eine Einladung erhalten, einige Tage in Laeken und Brüssel zu verweilen.

Der Geralsbericht, daß außer der Geliebten der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen Carl von Calera auch die der Infantin Maria Theresia, der zweiten Tochter der Königin von Spanien, mit dem Erbprinzen Ferdinand Carl von Desferre befreundet. Beide Hochzeiten sollen am selben Tage erfolgen.

Die größte Frau Griechenlands. In einem Dorfe bei Trikala wohnt ein 22jähriger, junges Mädchen, die Bakist Kallikant, deren Körperlänge nicht weniger als 2 Meter und 30 Zentimeter beträgt. Sie hat regelmäßige Zähne und familiäre Teile ihres Körpers stehen in richtigem Verhältnis zu ihrer Größe. Ihre ganz normal gewachsenen Eltern und Geschwister arbeiten auf den Feldern. Der Bakist, die sich ihrer außerordentlichen Länge schämt, bleibt stets zu Hause, uneinseitig in ständiger Stellung verkehrend. Nur wenn die Verrichtung einer Hausarbeit es nötig macht, richtet sie sich zu ihrer ganzen Länge empor.

Ein prophetischer Traum. Im vergangenen Sonntag-Morgen betrat Kapellmeister Motz, der gegenwärtig in London weilt und bei seinem Freunde Mar Hecht wohnt, mit melancholischem Gesichtsausdruck das gemeinsame Frühstückszimmer. Auf die Frage nach der Ursache seiner betrübnis Stimmung erzählte er, daß er geträumt habe, er sei beim Kapellmeister Levy in München gewesen. Der Sollege habe krank im Bette gelegen, und als er zu ihm getreten sei, habe der Kranke den Kopf erhoben, um ihm einen Kuß zu geben, und wäre dann tot zurückgefallen. Hoch jubelte die Waise und meinte, daß man auf Träume doch nichts geben würde. Als man um 2 Uhr beim Lunch saß, wurde Motz ein Telegramm

von seiner Gattin aus Karlsruhe überreicht. Es enthielt die Worte: „Dein Liebster heute früh in München, werde folglich krank und Konvalescent sein.“

Der neue Salomo. Von folgendem salomonischen Urteil eines chinesischen Richters weiß der „Fest. Jig.“ zufolge eine in der Provinz Szechuan erscheinende Missionarzeitung zu berichten. Drei Männer wandten sich an diesen Richter und machten Anspruch auf ein und dasselbe Weib. Keiner von ihnen wollte den andern Weiben nachgeben, jeder behauptete hartnäckig auf seinem angeblichen Rechte. Schließlich rief der Mandarin ansehend in völliger Ernst: „Nun, wenn Ihr Euch nicht einigen könnt, dann muß ich den Fall dadurch aus der Welt schaffen, daß ich die Frau lebend laße.“ Er ließ also eine sehr große Becher Wein bringen, schüttete einen Stoff von dunkler Farbe hinein und zwang die Frau, den Becher zu leeren. Bei der großen Erregung, in der sie sich befand, begann der Weib bald seine Wirkung zu zeigen. Das Weib sprach mit lallender Zunge und geberdete sich, als ob sein Ende nahe wäre. Hierauf hatte der kluge Richter nur gemerkt. Er rief einen der drei Männer heran und forderte ihn auf, seine Frau wegzuführen. Aber dem war die Zeit dazu vergangen. Er begab sich vielmehr schrittweise auf die Straße auf. Ebenso machte es auch der zweite Mann. Dem dritten war die Sache auch ungemächlich, aber da er der rechtmäßige Ehegatte war, so verstand er sich schließlich dazu, seine Frau mitzunehmen. Darauf sagte der Mandarin: „Dieser weise Entschluß wird Euch nicht reuen.“ Der Weib ist nur betrunken, denn was Ihr mich in den Wein thun saht, war nichts als brauner Zucker.“

Für Geist und Gemüt.

— Wasserfisch. Beides (in der Zeitungslesend, daß auf die aufsehenswerte Menge ein Wasserfisch gerichtet wurde). „Wie großartig! Sollen sie nicht können erst probieren mitm Schinken!“

Was klagst Du? Das klagst Du in Deinem Weib, Meinst Du die Augen an? So lang ich Dir an die Hand, hat's mit Dir keine Not. Kriegen und Tränen lindern Dein Leid Und machen's minder groß; Der tiefste Schmerz im Menschenherz Ist kumm, ist trübselig. Wer ist durch Regen, Sturm und Wind, Durch die Wälder, durch die Wälder, Ein Kranke ist's, derat hat ihn Um den Verstand gebracht. Ein kalter Schweiß und ein trübseliges Weib Geben seinem Herzen den Stolz. Der tiefste Schmerz im Menschenherz Ist kumm, ist trübselig. Als Kaiser Friedrich den Tag Des Erbtreibens kommen sah, Keine leben, ohne zu klag'n! Sprach herbhaft er da: Von keinem Volke ist ihn der Tod, Wie war sein Leid doch so groß: Der tiefste Schmerz im Menschenherz War kumm, war trübselig. Am Grabe steht ein Mütterlein, Und schaut mit süßem Blick Auf einen kleinen Leichenstein, Derunter ruht ihr Kind. Ihr einziger Sohn, der gefallen im Krieg, Er liegt unter weissem Moos. Der tiefste Schmerz im Menschenherz Ist kumm, ist trübselig. — Schicksaliger, Kallikant (ausgibt): „Nun, nichts als Blumen, Barak!“ Barak: „Man, Man, was würde es nagen, einen Stein auf Sie zu werfen?“

Der Stern von Yuko.

Eine Erzählung aus den japanischen Volksliedern von George Goshit.

Deutsch von Helene Harde. Nachdruck verboten.

„Das scheint mir zweifelhaft.“ entgegnete Dave nachdenklich. Sie brauchten sich nicht so zu beeilen und hatten sich nur für einen Winter verproviantiert. Wenn man auch viel Geld besitzt, wie es bei ihnen der Fall zu sein schien, so kam man damit in Dawson-City doch nicht viel kaufen.“

Die Wahrheit dieser Worte sah Bolton vollkommen ein; aber die Frage war nun: was begnügen?

„Zum Glück gibt es genug Fische“, bemerkte er; „da wir ohne Nahrung doch nicht bestehen können, so dürfte ich, mir versuchen, es, einiger derselben habhaft zu werden.“

Diesem Vorschlage stimmte Dave bei. „Da wir mit hungerigen Mägen erst recht nicht inschlafen sind, die Schürfen zu verfolgen“, meinte er, „so müssen wir vor allen Dingen darauf bedacht sein, was zu fräßen.“

Viele Menschen würden in ähnlichen Verhältnissen die Hände ins Korn geworfen haben und mühsam geworden sein, aber Solvester Bolton und Dave erwiesen sich als thätigste, zielbewusstere Männer, und beider festen den Voratz, die Schürfen unter allen Umständen zu verfolgen und sich ihren ge-

wünschten Lohn wieder zu erobern. Aber in ihrem gegenwärtigen geschäftlichen Zustand war natürlich an eine augenblickliche Befolgung nicht zu denken.

Eigentlich werden sie mit all dem Geld, das sie mit raubten und nun zu schmelzen haben, nur sehr langsam vorwärts kommen, und so ist es besser, wir lassen noch einige Tage bis zur Aufnahme der Verpflegung verstreichen, damit wir kräftiger sind, ihnen entgegenzutreten.“

Aber woher sollte ihnen der Mut und neue Lebenskraft kommen? Jeder Versuch, sich durch den Genuß von Fischen zu kräftigen, mißlang; denn sie besaßen weder Gerätschaften zum Kochen, noch zum Fangen derselben, und wie Tantalus litten sie Qualen bei Anblick der Speise, durch die sie ihr Leben zu fristen insländen waren.

Ihr geschwächter Zustand, die Aussicht, sich dem Hungerbrote preisgeben zu sehen, dies alles brachte eine fast verzweifelte Stimmung bei ihnen hervor. Die Leiden der nächsten Tage oder sieben Stunden waren unbeschreiblich. Während Solvester so neben seinem Gefährten lag, auf diesem weilergekommenen Fischen lag, nach sich, da versuchte er, alle anderen Gedanken zu bannen und sich an die ferne, geliebte Gattin zu denken. Der arme Solvester! Welch eine schwere Prüfung hatte er durchzumachen; aber gänzliche Demutlosigkeit ummauerte seine Sinne, und wenn sich die Ankunft Harbimans und seines Gefährten nur um wenige Stunden

verzögert hätte, so wäre es sicherlich sowohl um Solvester als auch um Dave geschehen gewesen.

„Die armen Durschen!“ rief Harbiman, der plötzlich als Retter in der Not erschien, beim Anblick der beiden Demutlosen erschrocken aus. „Sie scheinen sich in einem höchst besorgenswerten Zustande zu befinden und es sieht fast aus, als hätte es hier einen Kampf gegeben.“

„Das ist ganz sicherlich der Fall“, fiel Olier ein, „aber laß uns sehen, was noch zu thun möglich, es zu spät ist. Jedemfalls müssen wir versuchen, ihnen etwas Brantwein einzufloßen.“

Glücklicherweise waren ihre menschenfreundlichen Vermählungen von Erfolg gekrönt, und jetzt überlegten die Verbündeten, welchen Weg man am besten einschlagen habe, um die Missethäter zur Bestrafung zu ziehen.

Sie kamen zu der Ueberzeugung, daß Greaves mit seinen Gefellen bereits einen Vorgriff von mehreren Tagen haben müßte, und daß es daher unmöglich sein dürfte, sie einzuholen, indem man den Fuß übergriffe.

„Nun gibt es ja einen anderen Weg, sie einzuholen, Gefährten“, nahm Harbiman rasch das Wort. „Ich meinerseits hatte schon immer vor, das Wagnis durch den Canyon zu machen, hat aber denselben zu geben, und erstens auszuführen, bin ich jetzt entschlossen. Mit dem gesamten Gewand haben, können sie auch jetzt noch nicht die andere Seite des Passes erreicht haben, und wenn Ihr zu mir halten und Euch entschließen wollt, den Can-

yon auf dem Boote zu durchfahren, so werden wir am anderen Ende eher angelangt sein, als jene elenden Schurke, die sich jetzt sicher glauben. Wer mag es mit mir?“

„Ich!“ rief Dave entschlossen. „Und auch ich!“ erscholl es von Solvester Boltoms Rippen.

„Ich bin gleichfalls dabei!“ Das sah Dilers Stimme vernehmen.

„So ist's recht!“ rief Harbiman hocherfreut. „Euer Mut läßt auf ein gutes Gelingen des Wagnisses schließen. Jetzt sind wir alle einer Meinung, und so laßt uns sofort beginnen, damit nicht einer schlieflich doch seinen Entschluß ändert.“

„Das ist nicht zu befürchten“, lautete die Gegenversicherung, und sofort wurden die Vorbereitungen für die gefährliche Expedition in Angriff genommen. Alles alles fertig war, gab Harbiman das Zeichen zum Aufbruch.

„So, jetzt habt Euch bereit“, rief er. „In fünf Minuten befinden wir uns am anderen Ende des Miles Canyon, aber —“

9. Kapitel.

Das Blatt wendet sich.

Wie hatte Bolton die Güte der göttlichen Vorsehung unendlich angereizt, als in dem Augenblick, da das schreckliche Wagnis begann, er und seine Gefährten sich erwarteten hatten, in den wirbelnden Strom hineinzufallen. Einen Augenblick schien es, als wenn das Boot, den schäumenden Wellen preisgegeben, über menschlichen Einflußnahme entrückt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasungung auf den Wiesen der Annaburger Waldabfindungspläne soll am

Montag, den 28. Mai cr.,

Vormittags 8 Uhr meistbietend verpachtet werden. Versammlung am Kinderfestplatz. Annaburg. **Mietzsch.**

1 Unterwohnung,

Stube, Kammer und Küche, zum 1. Juli gesucht. Meldungen erbitet **Wilh. Freidank, Schmiedmachersstr.**

Mixed-Mais ankomme per Kahn, à Mt. 5,90 Pf.

Melassefutter ankomme ab Löwen, à Mt. 4,50 Pf.

Chili-Salpeter, Kainit und Thomasmehl,

Soatmais, Saideforn, Erbsen und Wicken

empfehlen billigst, wozu Bestellungen entgegen nimmt

Adolf Weicholt, Prettin.

Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Schöne grosse

Esskartoffeln

verkauft billig **Handelsfrau Gleichner,** Mühlenstraße.

Pa.  Pa.

Bau- u. Düngkalk,

Cement, Gyps,

Rohrgewebe, Nägel,

Schlemmkreide, Farben,

Carbolineum,

Dach- und Isolirpappen,

Theer, Klebmasse,

Treppentufen, Thon-

fliesen, Dachsplitt,

Mauer- und Dachsteine,

Verblendsteine,

Dachfalzziegel, roh u. glasirt,

Glasseine,

Thonwaaren,

als: Röhren in allen Weiten,

Kuh- und Pferdekrippen,

Schweineträge,

Schornstein-Aufsätze,

Luftsauger etc.

empfehlen billigst

Wilh. Kunze,

Bauholz- u. Bretter-Handlung.

Frühjahrs-Artikel:

Drahtgeflecht, Drahtnägel,

Spaten, Spatenstiele, Düngergabeln,

Gartenrechen und Garten-

perzirkte emaillierte Eimer,

gusseiserne und emaillierte Kochgeschirre,

Vorhangschlösser

(das Stück von 10 Pf. an),

Ärte und Beile, Beilsteile u.

Bügelstangen mit Stahlbügel,

Kartoffeldämpfer,

Centrifugen,

Göpel-, Dresch-, Häcksel- und

Drillmaschinen

bester Construction, sowie

sämmtl. Bau-Artikel,

Dach- und Stallfenster,

Handwagen in größter Auswahl liefert zu billigsten Preisen

Annaburg. **W. Grahl.**

Adolf Hirschfeld & Co.

Bankgeschäft

Wittenberg, Collegienstrasse 20.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Spesenfrei

Einlösung von Coupons u. Dividenden-Scheinen.

Discontirung von Wechseln.

Beleihung von Werthpapieren u. Hypotheken.

Vermittelung von Hypotheken.



Beste böhmische Braunkohlen

empfehlen ab Kahn an der Dirschmühle

Carl Schrödter, Hirschmühle bei Prettin.

Wilhelm Göhlsdorf

Bauunternehmer in Annaburg

empfehlen sich zur

Übernahme und Ausführung von Neubauten

sowie allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten.

Tischler- und Glaser-Arbeiten

werden mit übernommen und in eigener Regie von tüchtigen Fachleuten ausgeführt.

Weiter halte ich zur Ausführung von

Brunnen-Anlagen

bestens empfohlen. Brunnenrohre in allen Größen stets vorrätig.

Aufstellung von Abseigner-Brunnen.

NB. Mehrere solid gebaute Häuser hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen **Der Obige.**

Empfehle mein vielfältig vergrößertes Lager in

Schuhwaaren

Marke „Adler“.

Schuhwaaren mit der Adler-Markte sind die besten.

Große Auswahl in

weißen und farbigen Schuhen.

Hochachtungsvoll

Paul Neumann, Schuhmachermeister.

Annaburg, Markt 12.

Fertige Aufbaum- u. Mahagoni-Möbel

in einfacher und eleganter Ausstattung,

Trumeaux

und

Spiegel

in

verschiedenen

Größen,

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Annaburg.

A. Wille, Tischlermeister.

vis-a-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

„Matheïn“

selbstgebrühtes Backmehl mit Kuchen-

Gewürz aus der Backpulver- und Gewürz-

Extraktfabrik von S. Matheus-Berlin.

Vanille-Zucker, à Dose 10 Pf.,

Kuchen-Gewürz à Flaschen 10 Pf.,

Dr. Oetker's Backpulver

à Packchen 10 Pf., empfang in früherer

Sendung und empfiehlt **C. Geist.**

Gummiunterlagen

per Meter 2, 3 und 4 Mt.

empfehlen **Max Bucke.**

Wiener Backpulver,

à Packchen 15 Pf., empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Pfistenkarten liefert sauber und schnell

die Buchdruckerei.

Vanillin

(bester Ersatz für die theure Vanille)

empfehlen die Apotheke Annaburg.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Kinder-Burschen- Leinen-

in jeder Größe und für jedes Alter passend,

sowie **Herren-Stoffhosen**

zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Fischer,

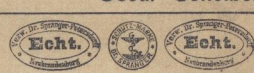
Schneidermeister. Annaburg.

Täglich frische Molkerei- Stücken-Butter
empfehlen **W. Voigt's Nachf.**

Hochfeine Matjesheringe
empfehlen **Julius Kählig.**

Corned Beef
in 2 und 5 Pfund-Büchsen sowie im Aufschnitt empfehlen **Otto Riemann.**

ff. Kaiser-Auszug
und feinstes Weizenmehl
empfehlen zum Beste billigt **Oscar Scheibe.**



Zweimal reichgegerichtet als allein echte

Dr. Spranger'sche Magentropfen

Mistura et decocta ex: 0,02 Rad. Rhul., 0,06 Rad. Gent., 0,06 Rad. Val., 0,06 Rad. Calami, 0,02 Aloe suppt. pulv., 0,01 Crocus, 0,02 Rhizoma Zed., 0,02 Herba Thym., 0,04 Succus Junip., 0,05 Pol. Melisse, 0,02 Pol. Jugl., 0,04 Flor. Cham. rom., 0,50 Spir. vini.

Helfen sofort bei Magentropfen, Magensäure, Sodbrennen, bitterem u. fettigem Aufstoß, Heißkeit, Erbrechen, Sieber, Kopf-schmerz, Ohnmacht, Verstopfung etc. Vortuglich gegen Sodbrennendheiten, Hartleibigkeit. Bereiten schnell und schmerzlos offenen Leib. Bei Epidemien alle Gährungsstoffe entfernen. Verhüten Steinbildung durch Reinigung des Blutes. Machen viel Appetit. Man versuche und überzeuge sich selbst.

Zu haben à Fl. 60 Pf., 2,50 Mt. (5 Fl. 60 Pf.). Depot in: **Annaburg:**

Apotheke von Philipp Krieger.

Fabrik und General-Vertrieb: Juma: perno. Dr. Petersdorff, pharm. gen. Dr. Spranger in Brandenburg in West.

Backpulver und Pudding-Pulver
per Packet mit Gebrauchsanweisung 10 Pf. empfehlen **Max Bucke.**

Guthlitz's Lager-Verbandt u. Monopol-Bier
in veriegelten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfehlen **C. Geist.**

Neue böhmische Bettfedern u. Dannen
in allen Preislagen hält bestens empfohlen **Julius Kählig.**

Haar-Arbeiten,
als Haarzöpfe, Brochen u. Ohringe, Uhrketten mit und ohne Beschlag, Perücken etc.
werden sauber angefertigt von **Frau Uhrmacher Schulze, Prettin a. G.**
NB. Bestellungen hierauf nimmt Frau **Havelandt, Annaburg, Mittelstr.** entgegen und liefert fertige Zöpfe etc. zur Ansicht ausgelegt. **E. D.**

Annaburger Sandwehr-Verein.
Am Sonntag, den 27. Mai cr., Nachm. 4 Uhr findet im neuen Vereinslokal, Gasthof zum Goldenen Ring (Kamerad Dämmichen), die **Monats-Versammlung** statt. Die Tagesordnung ist durch Circular bekannt gemacht und werden die Herren Kameraden gebeten recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

